

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 12 (1922)

**Heft:** 12

**Artikel:** Das schwimmende Automobil von Bargoz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636352>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

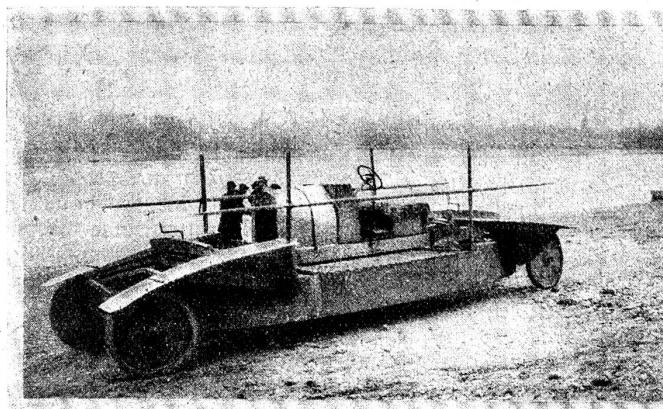
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das schwimmende Automobil von Vargoz.

Stadt Bern und in unserer aufgeklärten Zeit noch möglich sind, das berührt mein Gerechtigkeitsgefühl (oder wie man sich neuerdings ausdrückt, mein soziales Gewissen), und ich denke schon an Wohnungsrationierung und ähnliche Dinge. Doch die Frau erzählt weiter, ohne meine Gedanken zu merken. Und zwar kommt kein Klagen und kein Schimpfen, sondern eher ein Rühmen. Sie ist froh, daß sie gesund ist und jeden Tag verdienen kann für Mann und Kinder. Sie ist Abwaschfrau in einer Konditorei und kann jeden Abend ihren Kindern noch etwas zu essen heimbringen. Mit Freunden zeigt sie mir das Kesselschen, in dem sie die Speisen heimträgt. Und über ihre Dachkammer schimpft sie nicht und neidet nicht der andern schöne Wohnungen. Denn in diese Kammer scheint Tag für Tag die Sonne, und darüber ist sie froh und glücklich. Mehr als einmal muß sie mir sagen, wie schön die Sonne hineinscheint. Nachdem sich die Türe hinter der reichen armen Frau geschlossen hat, muß ich ein Weilchen den Kopf in die Hand stützen, in mich hineinschauen und mich fragen: Hat nicht die Frau in ihrem Innern die wahre Sonne, die man allen Menschen wünschen möchte. Und ich fühle in mir den Wunsch, diese Sonne auch zu besitzen.

Dieser kleine Ausschnitt kann nur ein oberflächliches Bild von der Tätigkeit auf einer Berufsberatungsstelle geben. Wenn man bedenkt, daß hinter jedem der nur kurz angedeuteten Fälle ein Menschenleid steht, das durch die Beratung und durch die Vermittlung einer Stelle entweder in eine richtige oder in eine unrichtige Bahn gelenkt werden kann, so wird man auch ermessen können, wie verantwortungsvoll diese Tätigkeit ist und wie wichtig die Mitwirkung der Eltern, der Schule und des Arztes.

Für die Unterbringung in eine passende Berufslehre ist aber vor allem auch die Mithilfe der Berufslute notwendig. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, da die wirtschaftliche Notlage zu Betriebeinschränkungen und zu Arbeitslosigkeit führt, wird es immer schwieriger, allen Schulentlassenen eine richtige Berufsausbildung zu ermöglichen, und der daraus sich ergebende Verlust an wirtschaftlichen und moralischen Werten lässt sich kaum ermessen. Nur eine Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise kann den schlimmsten Folgen wehren, und ich glaube, es darf hier der Wunsch ausgesprochen werden, es möchten sich alle Erwerbskreise trotz aller Schwierigkeiten und trotz aller entmutigenden Erfahrungen in vermehrtem Maße der Lehrlingsausbildung annehmen. Die Berufsberatungsstellen, die Lehrlingskommissionen, die Lehrer und Pfarrer werden ihnen sicherlich nach Kräften beim Suchen und bei der Auswahl geeigneter Bewerber behilflich sein.

F. St.

**Erziehung.**

Die Erziehung ist das größte Problem und das Schwierigste, was dem Menschen kann aufgegeben werden.

Rant.

**Das schwimmende Automobil von Vargoz.**

Von einem Amphibium, das auf der Erde und in der Luft sein Fortkommen findet, haben wir schon berichtet (liegendes Automobil Tampier). Heute führen wir im Bilde das Gegenstück dazu vor, das schwimmende Automobil von Vargoz. Das Fahrzeug besteht aus einem regelrechten Fahrgestell mit einem vierzylindrigen Motor von 14 HP und vier Rädern. Aber innen tragen die Rad Scheiben kleine Schaufeln, und unter dem Gestell sind in der Längsrichtung zwei luftdichte, durch Scheidewände abgeteilte Schwimmer angebracht. Will man vom Lande ins Wasser gelangen, so kann der Lenker durch einen einfachen Hebeldruck vom Führersitz aus die Achsen etwas heben und ebenso beim Verlassen des Wassers wieder senken. Die praktische Verwendbarkeit demonstrierte Vargoz, ein einfacher Mechaniker aus Lyon, indem er beim Pont Morand in Lyon in die Rhône fuhr, beim Pont de l'Exposition wieder aufs Land ging und nach abermaligem Elementenwechsel bei Vienne landete und nach der Stadt fuhr, das alles, ohne einen Augenblick anzuhalten. In ruhigem Wasser entwickelt das Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 12 Kilometern. Der Erfinder des Amphibiums, das unsere Bilder in beiden Stadien zeigen, will dieses Frühjahr damit den Kanal überqueren.

**Warenhaus.**

(Satire.)

Ist das ein Geschwätz und ein Gechnatter!  
Die Neugier steht dem Kauf zu Gevatter,  
Und viele, die wenigstens ersehen,  
Möchten sich alles zwanglos besehen.

Parfüms und Seifen, Cravatten und Hüte,  
Massenartikel verschiedener Güte.  
Und oben im „Room“, im ersten Stock,  
Da geigen sie zum „Five-o-glo“.

Dort naschen die Damen und tändeln die Laffen,  
Die Mode nach „Ullstein“ lässt sich begaffen.  
Um Tischchen, just der Musik gegenüber,  
Prokt breit und bequem Familie Schieber.

Der Bürger, der Mauer glockt und kauft,  
Man stöhnt sich, man pustet sich, man steht und schnauft,  
Zahlt an der Kasse und hastet hinaus  
Und — schimpft dann über das Warenhaus.

März 1922.

E. Oser.